Scranton Wochenblatt.

6. Jahrgang. | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 24. März 1870. | No. 12.

Dr. F. Bodeman,
Penn Avenue,
Im Hause des Herrn Peter Creter.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird Herr Creter Nachricht erheilen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, dinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße. Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von —3, Abends von 6—8. 10f8

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 H. F. Lobeck. 1j

C. Schmidt & Co.,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Dr. S. W. Ruch,
Graduirter der Universität von Pennsylvanien, in Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem Staate erfolgreich praktizirt, und erlaubt sich achtungsvoll die Bekanntmachung, daß er eine Office hier eröffnet hat, in No. 204 Adams Ave., nördlich der Methodisten-Kirche. Krankheiten der Frauen und Kinder wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bei ersteren strenge Verschwiegenheit garantirt. In der Geburtshülfe ist er sehr erfahren.—Spricht deutsch und englisch.
Officestunden: Morgens von 7—9, Nachmittags von 12½—2 und 6½—8. Von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204 Adams Avenue, anzutreffen 14o9

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden Zähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa.,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum in allen in ein Fach einschlagenden Geschäften. Ausstellungen von Vollmachten und schriftliche Arbeiten aller Art und Collektionen, rüchständige Löhnung von Offizieren und Soldaten, Pensionen für solche, die im Dienste Verletzungen erhielten und arbeitsunfähig wurden, und für die Wittwen gefallener Soldaten, sowie Collektionen gegen die Ver. Staaten werden aufs Pünktlichste besorgt.
Pässe für Solche, welche nach dem Ausland reisen, werden schnell ausgestellt.
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, der Presbyterianischen Kirche gegenüber.
10. Januar 1866. ba

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr8

John G. Sailer,
Cedarstraße, Scranton,
haben stets einen gutgewählten Vorrath der besten
Groceries und Provisionen
auf Lager; ebenso Porzellan- und Glaswaaren, Holz- und Korbwaaren, sowie eine mannigfaltige Auswahl von Artikeln, wie sie täglich in Haushaltungen gebraucht werden.
Unsere Preise sind so billig als in irgend einem anderen Geschäfte, wovon sich das deutsche Publikum gefälligst durch zahlreichen Zuspruch überzeugen möge. Bedienung prompt und Waaren frei nach jedem Stadttheile geliefert. 26n8

Fischer & Assion,
Verkäufer von
Grocerien und Provisionen,
Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Grocerien, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nba Fischer u. Assion.

Bei C. Steiger, 22 u. 24 Frankfort St., New York, erscheinen:
Fritz Reuter's Werke
in plattdeutscher Sprache.
In wöchentlichen Lieferungen @ 15 Cents.
Die unübertrefflich lustigen und anziehenden Erzählungen und Gedichte Reuter's sind nicht blos für seine spezziellen Landsleute, die Norddeutschen, sondern für das ganze deutsche Lesepublikum von ungewöhnlichem Interesse, und der billige Preis ermöglicht die ausgedehnteste Verbreitung derselben.
Jede Lieferung wird einzeln verkauft.
☞ Verlangt werden zur Verbreitung von
Fritz Reuter's Werken,
Zimmermann's Wunder der Urwelt,
Lfrgn. mit vielen Illustrationen, @ 10 Cents,
und
Nachrichten aus Deutschland und der Schweiz, Wochenblatt @ 10 Cents,
sehr günstigen Bedingungen thätige Leute an allen Orten wo dieselben noch nicht zu haben sind. Ueberall ist ein großer Absatz davon zu erzielen.
j19,7m C. Steiger,
22 u. 24 Frankfort St., New York.

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Blank- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tafeln und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

Karl D. Neuffer,
Kappen- Fabrikant,
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher 2c. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton. Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Auszieh-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besehet Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Cedarstraße Möbel-Geschäft,
von **D. Neuls u. Sohn & Co.**
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das deutsche Publikum und ihre Freunde, daß sie ein Möbelgeschäft in der Ceder Straße, neben Hrn. Weichel's Branntwein-Brennerei eröffnet haben, woselbst sie eine gute Auswahl von Tischen, Stühlen, Bettstellen, Schränken und alle anderen in Fach einschlagenden Artikel vorräthig halten.—Reparaturen werden pünktlich besorgt.
Leichenbegängnisse werden übernommen und zu den niedrigsten Preisen prompt ausgeführt.
14f7ba Neuls u. Sohn u. Co.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Block), Zimmer No. 1, obenauf. 16b9

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den erakte sten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Grocerie und Provisions Geschäft.
Die Unterzeichneten werden mit Montag, den 20. Dez., in der Willow Straße, oberhalb Cedarstraße, ein Spezerei und Produktengeschäft eröffnen und laden alle Freunde und Bekannte hiermit höflichst unter der Versicherung ein, daß sie Alles vorräthig halten, was in einer guten Haushaltung gebraucht wird.
16b3m Hoffmann u. Scheuer.

Neuer deutscher Store,
Neue Waare, Neue Preise,
No. 199 Lackawanna Avenue.
Soeben von New-York und Philadelphia zurückgekehrt, zeige ich meinen deutschen Freunden an, daß ich einen großen Vorrath von
Schnittwaaren
und
Galanterie-Waaren
zu den billigsten Preisen eingekauft habe, und dieselben zu folgenden
Spottpreisen
verkaufe:
1 Yard breiten ungebl. Muslin, 12½ Cts.
1 „ „ gebleichten „ 12½ „
Gute Calico, von 7—12½ und 13½ „
Delaines von 15 Cts an
Feine französische Tibets von 40 Cts. an in allen Farben.
Alle andere Sorten Kleiderstoffe billig.
Wollene Decken zu $4.00 das Paar.
Billige Teppiche und Oeltücher.
Alle andere, hier nicht genannte Waare sehr billig.
Wer also 10 Prozent sparen will und nur reelle Waaren kaufen, der komme und überzeuge sich selber.
Max Riess & Co.,
No. 199 Lackawanna Avenue, in J. Zeidler's Block. 14o9

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen. Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten unglöthbaren Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Neues
Möbel-Geschäft.
Unterzeichnete machen hiermit bekannt, daß sie ihr Möbelgeschäft im Hause von Charles Fries, in der Cedar Straße, eröffnet haben und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halten. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wenden wir unsere spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehmen alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Geschäfts-Anzeige.
Indem die Unterzeichneten das früher von Koch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in der Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuflich übernommen haben, geben sie die Versicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschlagenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.
☞ Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.
28o3m Schönfeld u. Hausmann.

Joseph Becker,
Möbelhändler,
früher von Port Jervis,
macht hiermit seinen Freunden und dem deutschen Publikum von Scranton und Hyde Park bekannt, daß er in Merrifield's Block, Mainstraße, ein Möbelgeschäft eröffnet. Nicht nur hält er Möbeln jeder Art vorräthig, sondern auch Bettzeuge, Matratzen, Teppiche und ähnliche Waaren.
Wer Baargeld hat, kann hier außerordentlich billig einkaufen.
Begräbnisse pünktlich besorgt.
(16j9) Jos. Becker.

An Raucher.
Der Unterzeichnete, welcher durch jahrelangen Betrieb seines Geschäftes sich alle Vortheile im Einkauf von Tabak angeeignet hat, empfiehlt hiermit einem verehrten Publikum seinen Vorrath von Rauch-, Schnupf- und Kautabak, Cigarren, Pfeifen, Cigarrenspitzen, sowie alle in das Fach einschlagende Artikel.
Caspar Zwald, Cedarstraße, neben dem Franklin Hotel. 23t9

Spart Euer Geld.
Scranton Sparkasse.
Dieses Institut ist eröffnet in
No. 120 Wyoming Avenue,
(dem früheren Meylert Bankgebäude,)
zur Entgegennahme von Depositen im Betrage von nicht weniger als einem Dollar von
Ingenieuren,
Bremsern,
Maschinisten,
Handwerkern,
Minern,
Taglöhnern,
Weibern,
Kindern
und Anderen, an welchen Interessen erlaubt werden in Uebereinstimmung mit den gedruckten Regeln und Regulationen, von denen eine Copie von den Unterzeichneten oder von der Bank zu bekommen ist.
James Blair, Präsident.
James Archbald, } Vice-Präsidenten.
John H. Sutphin, }
Oscar C. Moore, Cashier.
Direktoren und Verwalter.
James Blair, John Handley,
James Archbald, Sanford Grant,
John H. Sutphin, T. F. Hunt,
Daniel Howell, George Fisher,
James S. Slocum.
Scranton, 3. Okt. 1867.

☞ **Geschäfts-Karten.** ☜

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j8 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Officee, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10fr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3f8 Penn Avenue, Scranton. ba

Friedrich Scholl,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Cedarstraße, im Hause von Jakob Frick. Aufträge nimmt auch Hr. Charles Tropp, No 211 Lackawanna Avenue, entgegen. 17f70

Ward & Günster,
Advokaten und Rechts-Anwälte,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue,
29o8 Scranton, Pa. ba

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

C. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office im Exchange Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Der
Geheimnißvolle Pedlar,
oder:
Die Töchter des Schiffbrüchigen.

Roman aus dem fünften amerikanischen Kriege von R. Leonhard.

Es war Abends 10 Uhr. In den alten Bahnhof der Stadt P. rollte der Expreßzug von Philadelphia und die Passagiere suchten ihre Mantelsäcke und sonstige Artikel zusammen, um zum Aussteigen bereit zu sein. Hier und dort schaute ein Kopf aus den Fenstern, aber obgleich die Gasflammen der Straßenlaternen große Strahlenbüschel schossen, herrschte doch eine fast egyptische Finsterniß. Ein starker Nebel hatte die Rauchwolken der berühmten Fabrikstadt mehr als gewöhnlich niedergedrückt und verdichtet und die Köpfe verschwanden nach kurzer Rundschau, augenscheinlich überzeugt von der Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen. Selbst die Töne der Glocke von der Locomotive klangen dumpf und klagend, als ob ihre Erzeugerin nach Luft schnappe und Jedermann schien wohl zufrieden, als der letzte Klang erstarb und der Zug anhielt.

Er war voll, wie gewöhnlich, zur Freude der glücklichen Aktieninhaber, aber nicht gerade zur Befriedigung der Passagiere, denn der Augusttag war schwül gewesen und eine mehrtägige Trockenheit hatte Wolken jenes zeugverderbenden, lungenzerstörenden, luftberaubenden Staubes erzeugt, welcher unsern Reiseerholungen zuweilen eine so eigne Würze verleiht. Die Passagiere drängten deßhalb mit mehr als gewöhnlicher Hast nach dem Ausgange, eine Andeutung, welche beim Leser eine deutliche Vorstellung von ihrer Eile erzeugen wird, indem er ohne Zweifel mehr als einmal Zeuge gewesen ist von der Behendigkeit, womit unsere große Nation sich selbst unter gewöhnlichen Umständen aus einem Eisenbahnwagen entwickelt. Stellen wir uns ein wenig auf die Plattform und schauen dem Treiben zu und da es zu dunkel ist, um Alles zu überschauen und die ordinären Gesichter die Mühe auch nicht bezahlen würden, so wollen wir nur den „Rahm" der Gesellschaft abschöpfen, um uns des französischen Ausdrucks zu bedienen. Lieber Himmel, was giebt es doch für eine Mannigfaltigkeit von Physionomien. Da sind lange und kurze Nasen, kleine und große Augen, dünne und dicke Lippen, krause und glatte Haare — alle Farben, alle Racen, alle Typen sind vertreten. Doch jetzt aufgepaßt. Ein kurzer, dicker Herr macht eben sein Erscheinen, dessen nichtssagendes Gesicht zwar an und für sich wenig Beachtung verdient, der aber als Begleiter eines Frauenzimmers nichts destoweniger unsere Achtung beansprucht. Seht! er reicht ihr die Hand und mit leichtem, graziösem Sprunge steht sie auf der Plattform. Welche Form, gehoben durch den leichten geschmackvollen Reiseanzug! Welche Grazie in jeder Bewegung, welches Feuer in dem großen Auge, dessen Farbe die herrschende Dunkelheit allerdings nicht unterscheiden läßt. Schäme dich, rauchige Athmosphäre; dir ist es zuzuschreiben, daß der Leser und ich um alle die Details dieser jugendlichen Reize kommen. Aber wir werden uns schon revangiren und unsern Zauberfaden an dieses Kind besten, damit wir sie bei Gelegenheit wieder finden und das Versäumte nachholen können. Doch horcht! sie spricht.

„Gott sei Dank, Vater," sagte sie auf Deutsch mit einem Anfluge von Grämlichkeit, welcher schlecht zu dem lieblichen Gesichtchen stand, „wir sind endlich da. Aber **goodness,** das nennen sie hier einen Bahnhof: Ich meine, unser Hühnerstall auf der Plantage sei geräumiger und bequemer eingerichtet gewesen."

„Na nu, Elischen, Du übertreibst ein Bischen. Du hast unsern Hühnerstall in drei Jahren nicht gesehen, und da hat die Zeit Deine Erinnerungen ein wenig verwischt."

Pah! welche gemeine Stimme! und das der Vater dieses Engels? Nun, die Spiele der Natur sind wunderlich, das ist mal gewiß.

„Mag sein, Vater," erwiderte die Schöne jetzt und zwar im Tone erhöhter Ungeduld, aus der man deutlich das verwöhnte Töchterchen heraus sah, „aber streiten wir jetzt nicht über Erinnerungen. Sorg lieber für einen Wagen, damit wir diesem ekelhaften Orte so bald wie möglich entfliehen."

„Nur Geduld, Lischen! ein bischen Geduld. Weißt, ich habe dem Agenten im Wagen unsere Checks gegeben und ihn gebeten, er solle unser Gepäck nach dem Monongahela Hause schaffen. Er wird schon einen Wagen besorgen."

„Oder auch nicht, Vater. Geh doch selbst nach einem. Dort schreit sich ja ein halbes Dutzend von Lohnkutschern den Hals ab."

„Nun gut, Schatz, gut! so laß uns gehen," sagte der Alte in nachgiebigem Tone und bewegte sich nach der angedeuteten Richtung, so schnell sein Schmerbauch und seine kurzen Beine es ihm erlaubten. Der Weg war nur kurz; 10—12 Schritte würden sie ans Ziel gebracht haben; aber diese Schritte mußten erst gemacht werden und schon erhoben sich Schwierigkeiten. Ein geringfügiger Umstand stellte sich ihnen in die Quere in Gestalt der hin- und herlaufenden Passagiere, welche alle ihrem Orte der Bestimmung zueilten. Ein kleiner Umstand sage ich und doch, welche Folgen knüpften sich daran! Wäre er nicht gewesen, so hätte das Paar unbehindert den Wagen erreicht, so wäre unser Held — ja so, das geht ja nicht! Da hätte ich um's Haar die ganze Geschichte verrathen und das ware doch ganz gegen den Comment gewesen. Der geneigte Leser wird mich also entschuldigen, wenn ich vorziehe, diesen schönen Gedankengang nicht weiter auszuspinnen, und statt dessen zu erklären, daß—daß — wie komme ich denn aus der Verlegenheit?—ja so, daß diese Geschichte wahrscheinlich nicht geschrieben sein würde, wenn der erwähnte kleine Umstand nicht gewesen wäre. Eins ist zwar schon verrathen, nämlich, daß diese Geschichte auch einen Helden hat, aber ich verlasse mich in diesem Punkte auf die Diskretion der Leser und hoffe, daß sie vor der Zeit nichts davon verrathen werden. Im rechten Augenblicke dürfen sie dann die Katze schon aus dem Sacke lassen.

Jetzt aber zurück zu unserm Paare. Die Fluth der andrängenden Passagiere war so groß, daß Vater und Tochter einen Augenblick von einander getrennt wurden. Die Tochter, wissend, wohin sie wollten, achtete nicht darauf, sondern setzte den Weg in der Richtung nach den Wagen fort, indem sie erwartete, in der nächsten Sekunde wieder mit dem Vater zusammenzutreffen. Aber sie irrte sich. Der Strom der Passagiere wurde dünner; aber kein Vater gesellte sich wieder an ihre Seite. Sie erreichte die schreiende Kutschergruppe und ließ das Auge suchend umherschweifen, allein vergeblich. Der Gesuchte wollte sich nicht zeigen. Sie ging zurück an die Stelle, wo sie aus dem Wagen gestiegen waren, sie rief mehrere Male mit lauter Stimme den Namen des Verlorengegangenen; allein obschon sich jetzt die Menschenmenge gänzlich verfluthet hatte und nur hier und dort eine Gestalt aus der Nacht aufragte, antwortete doch keine bekannte Stimme auf ihren Ruf.

Die Sache fing an ernsthaft zu werden. Wohin in alle Welt konnte der Vater gekommen sein? Die grämliche, gereizte Stimmung, welche die junge Schöne vorhin gezeigt hatte, machte einer von Sekunde zu Sekunde steigenden Aengstlichkeit Platz. Der Ton, womit sie den Vater rief und sich an die Umstehenden um Auskunft wandte, war der treue Ausdruck ihrer Stimmung und so konnte es denn nicht fehlen, daß sie bald von einem Haufen müssiger Gaffer umringt war, deren Hauptbestandtheil dem edlen Stande der Droschkenkutscher angehörte. Die Rossebändiger waren sogleich mit ihrem Rath bei der Hand, welcher natürlich darin bestand, daß die junge Dame nichts besseres thun könne, als sich in ihren Schutz d. h. in ihre Droschke zu begeben, natürlich gegen billige oder auch vielleicht unbillige Vergütung. Es war rührend, den Eifer zu sehen, womit diese Rosselenker ihre Dienste anboten, und sie waren eben daran, sich durch denselben so weit verleiten zu lassen, sich um ihren Schützling und vielleicht auch ein wenig diesen selbst zu reißen, als auf einmal eine neue Person auf dem Schauplatze erschien und der Sache eine neue Wendung gab. Es war ein junger Mann von etwa 20 Jahren, welcher eben mit einem Mantelsack in der Hand von dem Gepäckzimmer kam, als die Angstlaute der jungen Dame und die streitenden Stimmen der Kutscher sein Ohr trafen. Er stand einen Augenblick still, wahrscheinlich, um sich von der Natur des Streites zu überzeugen, dann aber trat er zu der Gruppe, schob die zudringlichsten der Gesellen bei Seite und sagte in gutem aber fremdartig betontem Englisch:

„Ist das die Art und Weise, mit einer Dame zu sprechen? Wenn die Dame eine Droschke will, so wird sie es Euch schon zu erkennen geben."

„Seien Sie ohne Sorgen, Fräulein," sagte er dann, sich an die Fremde wendend, „es soll Sie Niemand inkommodiren. Kann ich Ihnen in irgend etwas zu Diensten sein?"

„Gott sei Dank, daß er mir einen anständigen Menschen schickt in dieser Noth," sagte das Mädchen mit einer Stimme, in welcher Sorge, Gereiztheit und Muthwillen um den Vorrang stritten. „Allerdings können Sie mir einen großen Dienst leisten, den ich um so lieber beanspruche, da Sie ein halber Bekannter sind, wenn ich nicht irre. Waren Sie nicht in einem Wagen mit uns?"

„Ich hatte das Vergnügen, von New York denselben Wagen mit Ihnen zu theilen."

„Ach, lieber Herr, dann müssen Sie auch meinen Vater bemerkt haben. Dick, fett, schläfrig?"

Der junge Mann verneigte sich lächelnd.

„Nun denken Sie, er ist soeben auf räthselhafte Weise verschwunden und ich sterbe vor Angst, wenn wir ihn nicht finden."

Das flüchtige spöttische Lächeln um den Mund des Andern schien dies zu bezweifeln. Doch zögerte er nicht, seine Bereitwilligkeit zu einer genauen Nachforschung zu erkennen zu geben und vereint begannen die jungen Leute noch einmal, das Revier nach dem Verlorenen durchzusuchen und abzurufen. Allein das Revier war sehr beschränkt und schon nach wenigen Minuten erschöpft und die junge Dame schaute rathlos zu ihrem Beschützer auf, dessen Arm sie mit krampfhafter Hand gefaßt hielt, als ob sie befürchte, auch ihn urplötzlich verschwinden zu sehen.

„Das ist sonderbar," sagte derselbe, indem er ihren Blick richtig als Frage construirte, „ich kann mir wirklich nicht erklären, wo Ihr Herr Vater hingerathen sein mag."

Dann nach kurzer Pause fuhr er fort:

„Nicht, daß ich etwas für ihn befürchtete. Ein Mißverständniß liegt hier zu Grunde, welches sich nothwendigerweise bald aufklären muß. Aber darauf können Sie hier nicht warten. Sagten Sie nicht, Ihr Vater hätte Ihre Sachen nach dem Manongahela Hause schaffen lassen?"

„Allerdings."

„Nun gut denn, so nehmen wir einen Wagen, fahren in's Hotel, lassen Ihnen ein Zimmer geben, und im Falle der Herr Papa nicht vor uns angekommen sein sollte, was leicht möglich ist, so eile ich wieder hierher zurück und setze meine Nachforschungen fort, bis der Verlorene gefunden ist."

„Ach ja, das wird wohl das Beste sein," sagte die junge Dame einwilligend und wieder näherten sich die zwei der hungrigen Kutscherschaar, welche indessen seitdem bedeutend zusammengeschmolzen war. Die Wahl wurde deßhalb nicht schwer und nachdem der Kutscher vorher noch die Weisung erhalten hatte, den Reisekoffer des jungen Mannes aufzuladen, stieg das Paar ein und rollte rasch dem erwählten Hotel zu. Während sie so neben einander sitzen und denken (denn die geschlossenen Lippen deuten auf innere rege Thätigkeit des Geistes), laßt uns Gebrauch machen von der Zauberkunst des Autoren und den Schleier lüften, welcher dem gewöhnlichen Sterblichen undurchdringlich ist. Ebenso wie Le Sage von dem Herrn Urlan die Dächer der Häuser abgedeckt bekam, habe ich die Macht, Euch die geistigen Deckel der Menschheit, ihre Hirnschädel, offen zu legen und Euch das wunderbare Gewebe zu zeigen, woraus des Menschen Denken, Streben, Weben und Trachten besteht. Zum Dank für meine Mühe erwarte ich bloß, daß Ihr Euch jedweden Vergleichs zwischen mir und jenem hinkenden Gentleman enthaltet, welcher De Sage die oben erwähnte Gefälligkeit erwies. Die Gedanken der jungen Leute weilten wechselweise auf der Person des Andern und dies hättet Ihr am Ende auch ohne mich errathen können; aber was dachten sie?

Laßt uns zuerst bei unserer Dame zuschauen und zwar hübsch säuberlich, denn den Kopf eines Frauenzimmers legt man nicht so ohne Weiteres offen, zumal nicht bei der jetzigen Haartracht, wobei 5—6 Pfund fremdes, schwer zu ordnendes Haar außer Ordnung kommen möchten. Außerdem lieben die Damen das Negligee, geistige Angelegenheiten nicht ausgenommen, und ich muß leider gestehen, daß unsere Freundin in der Kutsche keine Ausnahme macht; denn wenn man die Sache genau untersucht, so denkt sie gar nicht, sondern träumt nur. Zu verwundern wäre dies allerdings nicht, denn an der Seite eines hübschen jungen Mannes phantasirt man immer lieber, als daß man sich des verhältnißmäßig prosaischern Denk-Geschäftes befleißigt. Und hübsch mußte der Begleiter wohl sein, denn das Bild, das ihre Erinnerung vor das halb geschlossene Auge zaubert, ist gewiß nicht zu verachten. Seht! wie sie malt; wie die Umrisse einer hohen, schlanken, und doch kräftigen Gestalt sich erst in zarten Formen entspinnen und immer festere Gestalt annehmen. Jetzt gehts an's Detail. Das Gesicht erhält ein männliches Braun, welches wie Lastrfarbe über dem röthlichen Schimmer der Unterlage liegt. Die Augenbraunen steigen aus einer wohlgeformten Nase und ziehen sich mit zierlich kühnem Schwunge über ein blitzendes Augenpaar von dunkelbrauner Farbe. Um die Stirne kräuseln sich reiche Massen ähnlich gefärbten Haares und das Kinn faßt ein zierlicher, ins Röthliche schimmernder Henryquatre ein. Ueber die Lippen fallen die Erstlinge eines Schnurbartes, welcher eben dicht genug ist, den Schnitt derselben zu verbergen, aber die Periode der Flaumen noch nicht ganz überwunden hat. Setzt diesen Kopf auf eine einfach aber geschmackvoll gekleidete Figur und das Träumen der jungen Dame ist in den Augen billig denkender Leser entschuldigt. Aber die Phantasie spiegelt ihr nicht allein dieses Bild vor; es ruft ihr auch alle jene kleinen Reiseumstände ins Gedächtniß zurück, welche sich daran knüpfen. Sie erinnert sich der vielen verstohlen zurückgesandten Blicke, welche sich auf diese hinter ihr befindliche Figur haften, der mancherlei vorgenommenen Veränderungen an Sitz und Toilette, welche jene Blicke nicht nur entschuldigen, sondern sogar nothwendig machen. Sie erinnert sich ferner, daß nur die Aufregung nach dem Aussteigen dieses Bild eine Zeit lang aus ihren Gedanken vertrieben hatte, und fühlte noch einmal den freudigen Schreck, als es so zur rechten Zeit wieder aus dem Nebel aufgetaucht war, und mit wohllautender Stimme zu ihr gesprochen hatte. Und jetzt, was sollte nun werden? Ihr Vater war verschwunden, aber die Angst um ihn mochte gerade keine beunruhigende Dimensionen angenommen haben. Vielleicht war es mehr Angst um das liebe Ich, als um den Vater gewesen, welche die Brust auf Augenblicke zusammengeschnürt hatte. Ihr Begleiter hatte versprochen, ihn zu suchen, das Mißverständniß aufzuklären und sie zögerte nicht, ihm zu vertrauen. Ja, sie hatte im Grunde gar nichts gegen den Wechsel der Personen einzuwenden, wenigstens nicht auf ein Paar Stunden, dachte sie gleichsam zur Entschuldigung. Die Situation war so neu, so beklemmend und doch so befriedigend, so süß schauerlich und doch so wohlthuend, daß es ihr fast ungelegen kam, als die Droschke hielt, als der Kutscher den Schlag aufriß und den Herrschaften verkündigte, daß sie an Ort und Stelle seien.

Wir könnten das Paar nun ohne Weiteres aussteigen lassen; allein dabei käme der Leser, der junge Mann und ich, der Autor, zu kurz; der Leser, weil ihm die Auslegung der Gedanken desselben versprochen wurde, der junge Mann, weil seine Begleiterin sonst einen offenbaren Vorzug erhalten hätte, und ich, weil mir dadurch eine glänzende Gelegenheit entschlüpft wäre, meine Kunst in der Abwickelung von Gedankenreihen zu zeigen. Zwar denk ich schon bei der Traumdeutung unserer Schönen ziemliche Ehre eingelegt zu haben, aber die jetzige Aufgabe ist ganz anders, ungleich schwieriger. Ein Mädchenkopf — nun ja — lieblich wie er auch sein mag,—umfaßt eine engere Welt, als der des Mannes. Er steht mit dem Herzen in zu enger Verbindung, als daß er nicht von demselben beeinflußt werden sollte. So eng ist Gefühl und Gedanke bei der Frau verbunden, daß sie oft selbst nicht weiß, wann sie denkt und wann sie fühlt.

Anders ist es mit dem Manne. Auch er hat ein Herz; auch bei ihm macht es sich zu Zeiten geltend, ja unterjocht sogar auf Minuten den Verstand; aber auch nur auf Minuten. Bei ihm ist das Gefühl nicht Lebenszweck, nicht ausschließliche Beschäftigung. Es übt seinen Einfluß auf ihn aus, streut Blumen auf seinen

(Siehe vierte Seite.)